

cher das Heil seiner Seele dem Herrn aus Herz gelegt wurde. Nie, sprach er zu sich selbst, nie betete ich selbst so für mich, wie Jener für mich betet. Mit bewegtem Herzen ging er weg. Am folgenden Morgen nahm er den frommen Gesellen, Johann mit Namen, bei Seite. „Mein Freund,“ sprach er, „ich bitte, predige mir.“ Diese Bitte für Spott haltend, erwiderte Johann: „Du weißt, daß ich kein Prediger bin, und ich gab mich nie dafür aus.“ Der Altgesell antwortete: „Das mag sein, aber gestern hörte ich von dir eine so treffende Schilderung meines Seelenzustandes, daß ich überzeugt bin, du wirst das, was du gestern konntest, auch heute noch können.“ — „Es ist wahr,“ sagte Johann, „ich gedachte deiner angelegentlich in meinem Gebet.“ — „Nun, so bitte ich, wiederhole es; nichts in meinem Leben hat einen solchen Eindruck auf mein Herz gemacht.“ — Johann widerstand nicht länger, und Beide fielen auf die Kniee, flehten vereint zu dem Gott aller Gnade, und fanden Erhörung. Von dem Tage an wurden sie Busenfreunde, sie besuchten Hand in Hand die Stätte der Anbetung, und beugten oft vereint ihre Kniee mit Danken und Lobsingungen. Der vormalige Spötter ward ein freudiger Bekenner der Gnade, die er so schändlich verlacht und verworfen hatte.

So ist also die Botschaft eine wahre, die der vorzreffliche Bote von Wandsbeck, welcher jetzt schauet, was er hienieden glaubte, Jedem der von Weibern Gebornen gebracht hat:

In dir ein edler Sklave ist,

Dem du die Freiheit schuldig bist! —

3. Statt Mörder ein Christ.

Ein österreichischer Soldat, der katholisch war, war zu den Preußen übergegangen, und hatte nach dem Kriege sich schon mehrere Jahre in der Stadt Breslau mit Handarbeiten genährt. Er besuchte täglich einen frommen Buchbinder, der ihn nicht nur im Leiblichen mit Wohlthaten überhäufte, sondern auch jede Gelegen-